

# ideas

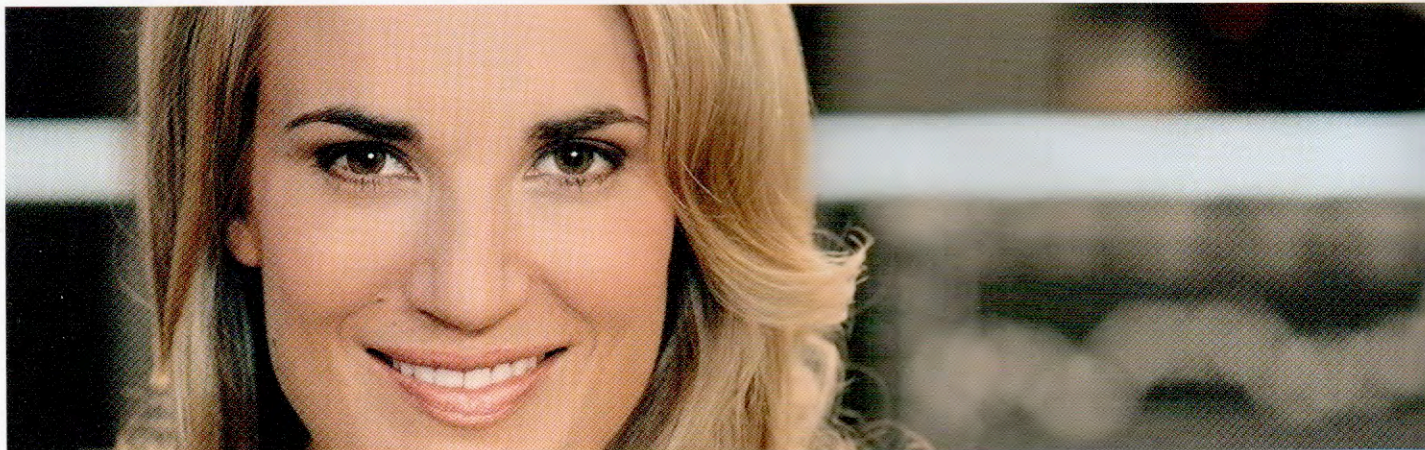
Ihr Magazin für Optionsscheine, Zertifikate und ETFs



**ComStage**  
**Commodity ETF –**  
**Setzen Sie auf eine gute Mischung**

» Im Interview: Ellen Frauenknecht, ARD-Börsenkorrespondentin

# In dieser Ausgabe:



**2 Interview:** Ellen Frauenknecht, ARD-Börsenkorrespondentin »Es braucht Gelassenheit«



**8 ComStage Commodity ETF – Setzen Sie auf eine gute Mischung**

**4 Markt-Idee**

Volatilität auf dem Rückzug

**6 Chart-Idee**

DJ Euro Stoxx 50: Grundlegende technische Verbesserung

**12 Invest 2009**

Anlegermesse in stürmischen Zeiten sehr gefragt

**13 Short Zertifikate**

Transparenz gesucht?

**14 Außerbörslicher Limithandel ...**

... mit S Broker und Cortal Consors

**15 ETF-Meisterschaft**

Die Sieger stehen fest

**18 Edelmetall-Ideen**

Gold auf Höhenflug

**19 Trade Sponsoring**

**20 ideas TV Musterdepots**

Das zarte Pflänzchen Hoffnung

**21 Rückzahlung mit Indexzertifikaten**

Cash oder nicht cash – das ist hier die Frage!

**22 Aktienstrategie**

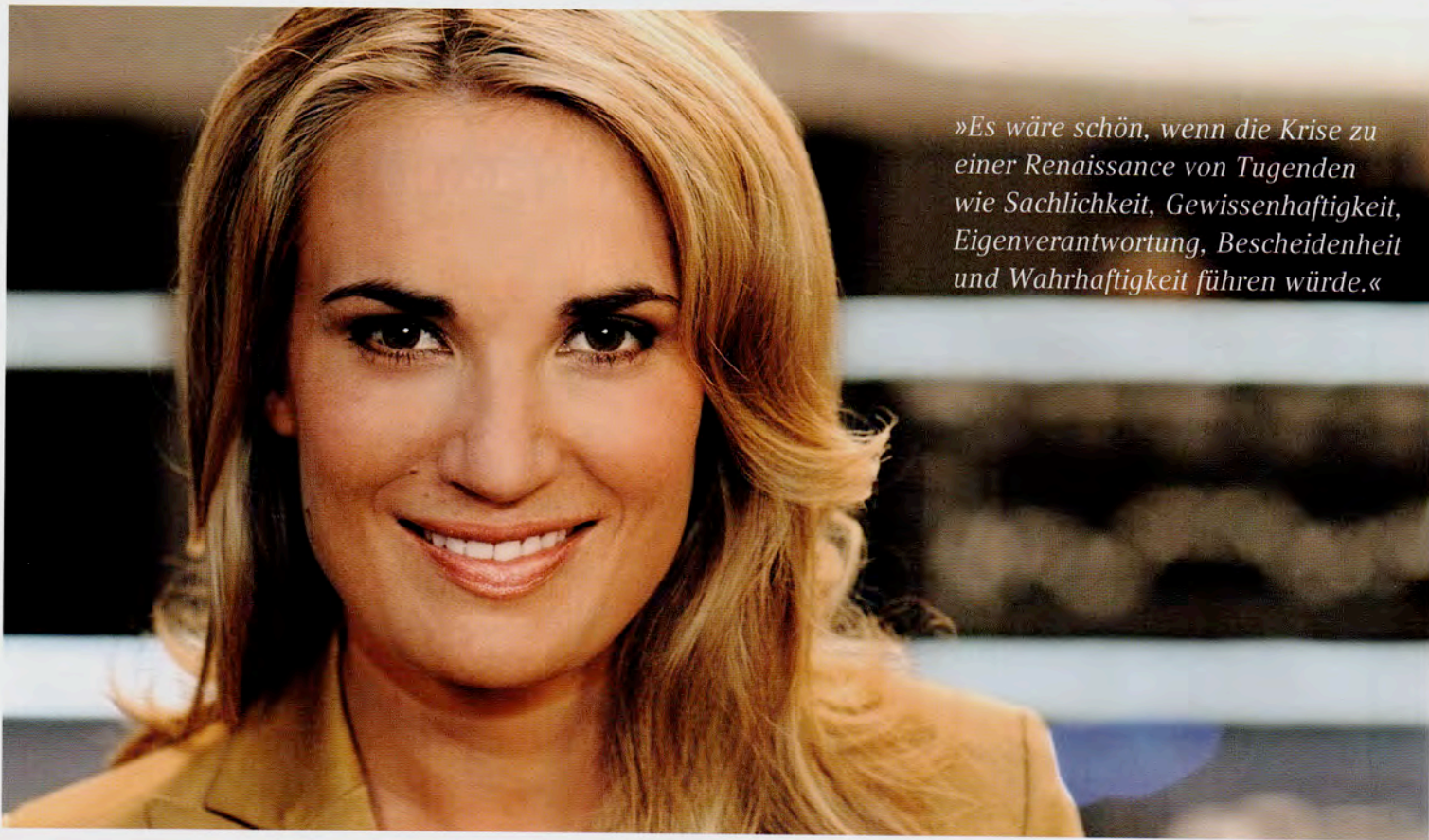
Restrukturierungsdruck wird weiter zunehmen

**24 Rohstoffstrategie**

Rohstoffanlagen? Ja!

**26 Buch-Idee**

Anlagezyklen II



»Es wäre schön, wenn die Krise zu einer Renaissance von Tugenden wie Sachlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Eigenverantwortung, Bescheidenheit und Wahrhaftigkeit führen würde.«

# Es braucht Gelassenheit

**ELLEN FRAUENKNECHT**

ARD-Börsenkorrespondentin und Deutsche Welle TV-Wirtschaftsmoderatorin

**ideas:** Frau Frauenknecht, Sie sind das jüngste Mitglied des Börse-im-Ersten-Teams, das uns täglich mit den aktuellen Kapitalmarkt-Neuigkeiten vor der Tageschau versorgt. Wie nehmen Sie Ihre Rolle als Berichterstatteerin in dieser Krise wahr?

**Ellen Frauenknecht:** Auch wenn es nicht um Leib und Leben geht: Es ist was dran an dem Vergleich, dass Finanzmarktberichterstatteerin in der Finanzkrise so etwas sind wie Kriegsberichterstatteerin. Wir sind selbst zwar nicht von Wasser, Sturm und Schüssen bedroht, müssen aber – und das meist unter enormem Zeitdruck – unzählige Informationen, deutsch und englisch, sichten, verstehen, einordnen und dabei mit laufenden Veränderungen Schritt halten, um dem Zuschauer Quintessenz und Entwicklungen verständlich zu vermitteln.

Die besondere Herausforderung ergibt sich aus der Natur der Krise – sie ist nicht

national, sondern global. Sie beeinflusst nicht nur *eine* Anlageklasse, sondern alle. Sie wirkt sich nicht nur auf einen Wirtschaftszweig aus, sondern – wenngleich in unterschiedlicher Form – auf alle. Nur Teilaspekte zu beleuchten, ist keine Option. Wir müssen die Wechselwirkungen im Blick behalten. Es ist besonders spannend, aber eben auch besonders arbeitsintensiv. Allerlei Belletristik stapelt sich schon eine Weile ungelesen auf meinem Nachttisch.

**Gehen Sie anders an diese Themen heran als die »alten Hasen«?**

Spontan würde ich sagen, dass unterschiedliche Herangehensweisen nicht mit dem Alter zusammenhängen. Die Finanzwelt ist eine sehr schnellelebige Welt. Unsere Arbeit verlangt ein hohes Maß an Improvisationskunst. Wir müssen oftmals blitzschnell in der Recherche sein, also in kürzester Zeit verlässliche Quellen finden. Handels- und Informationsplattformen, Betriebssysteme und das Internet entwi-

ckeln sich permanent weiter. Sie sind die Instrumente der Personen, über die wir berichten. Will heißen: Auch wir sollten uns gut damit auskennen. Tendenziell mögen sich »jüngere Hasen« dabei etwas leichter tun. Das sage ich, obwohl meine Mutter es war, die mir den Mehrwert von Podcasts erklärte und mir vorführte, wie diese auf meinen iPod zu laden sind. Nicht immer ist Begeisterung für technische Neuerungen also altersabhängig.

Ein gewisses Maß an Chuzpe ist für unsere Tätigkeit hilfreich – aber das ist keine Frage des Alters. Ich glaube, je weiter ich mich in die Materie einarbeite, desto selbstbewusster kann ich – auch an Personen auf hohem Podest – kritische oder etwas frechere Fragen stellen.

Erst über die Jahre stellt sich eine gewisse Gelassenheit ein, die allerdings Temperament nicht ausschließt. Gelassenheit statt Hektik, eine wichtige Tugend – auch im

Umgang mit den Märkten. Wer jünger ist, geht an vieles unvoreingenommener heran und neigt nicht so leicht zu einem belehrenden Unterton. Andererseits ist es nützlich, sich aus einem Erfahrungsschatz bedienen zu können. Geringeres Alter bedeutet meist, etwas reaktionsschneller zu sein und Stress zu vertragen; beides Eigenschaften, die nicht nur für Fußballspieler von Vorteil sind. Dafür laufen jüngere Kollegen wohl eher Gefahr, den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr zu sehen.

Das Alters- und Zeitmoment spielt noch in anderem Zusammenhang eine Rolle. Für unsere Arbeit ist es unabdingbar, ein Netzwerk an Kontakten zu haben. Es aufzubauen braucht Zeit. Bis zu einem gewissen Alter fällt's wohl leichter, neue Kontakte zu knüpfen und Entscheidungsträger, Meinungsmacher, junge Banker und Unternehmer zu treffen.

Fazit: Vor- und Nachteile halten sich wahrscheinlich die Waage. Ich bin froh, mich derzeit in goldener Mitte zu bewegen; jung genug, um noch die beschriebenen Privilegien der Jugend zu haben, aber nach Economics-Studium und zehn Jahren Berufsausübung doch in der Lage, aus einem reichen Fundus schöpfen zu können.

**Im Gespräch mit anderen Börsenkorrespondenten hört man so manches Mal heraus, dass es eintönig ist, ständig über die Finanzkrise zu berichten. Belastet es, permanent der Überbringer schlechter Nachrichten zu sein?**

Ehrlich gesagt, halte ich das bei Journalisten leider weit verbreitete Denken in den Kategorien »gute Nachricht/schlechte Nachricht« für hochgradig gefährlich. Schon in dem Moment, in dem ein Journalist sich gute oder schlechte Nachrichten wünscht, hat er seinen Beruf verfehlt. Es führt zu Schönfärberei oder Sensationsmache. Es gehört zum Beruf des unabhängigen Berichterstatters, sich ein Stück weit vom Thema emotional frei zu machen. Insofern sollten Nachrichten nicht als gut oder schlecht klassifiziert werden. Es sind Nachrichten. Für manche mit positiven, für andere mit negativen Folgen.

Die Mitteilung über einen »sehr hohen Kaufpreis« wird der Verkäufer als gute, der Käufer als schlechte Nachricht ansehen. Ein steigender Aktienkurs kann als

schlechte Nachricht empfunden werden, z. B. von demjenigen, der auf fallende Kurse gewettet hat, oder von dem, der das Unternehmen übernehmen wollte und nun ansehen muss, wie das Vorhaben sich



verteuert oder unmöglich wird. Bei staatlicher Rettung eines Unternehmens steht der Freude gegenüber, dass Schumpeters »schöpferische Zerstörung« auf der Strecke blieb. Schon beim Wetterbericht zeigt sich das Problem. Fröhlich wird die gute Nachricht einer fortdauernden Schönwetterperiode verbreitet, ohne Rücksicht darauf, dass dem weniger fröhlichen Landmann der Arbeitserfolg des Jahres vertrocknet.

**Kommen wir zum eigentlichen Thema: der Börse. Welche Lehren sollten Börseninteressierte aus der Finanzkrise ziehen?**

Es sind bereits etliche Bücher zu diesem Thema geschrieben worden. Wir können sicher sein, es werden

noch viele weitere zu diesem Thema geschrieben werden. Letztlich wird sich erst in vielen Jahren zeigen, welche Lehren gezogen werden können und sollten. Hat bis dann ein verändertes Kräfteverhältnis zwischen Staat und Privatwirtschaft zu Verbesserungen geführt? Sind wir wirklich besser dran, wenn die Globalisierung, die den Flächenbrand ja erst ermöglichte, den Rückwärtsgang einlegt?

Die Krise hat nicht gelehrt, aber untermauert, wie gefährlich der Versuch ist, ohne Leistung Geld zu machen. Alan Greenspans Zinspolitik, die, wenn man so will, aus dem Nichts Liquidität geschöpft hat; Politiker, die sich an den märchenhaften Gewinnen verschiedener Finanzinstitute erfreuten und ihnen deswegen regulatorisch das Spielfeld frei räumten.

Amerikaner, die ohne Einkommen oder Vermögen Häuser bauten; amerikanische Banken und Sparkassen, die auch ohne dauerhaft zahlungsfähige Kunden hohe Gewinne erzielen wollten. Deutsche Landesbanker, die sich nicht der Mühe unterzogen, ein anständiges Geschäftsmodell zu entwickeln, aber ein Riesenrad drehen. Nicht zu vergessen viele kleine und große Anleger, die blindlings Anlageprodukte kauften, deren Prospekte zu lesen ihnen aber zu

viel Arbeit war. Es wäre schön, wenn die Krise zu einer Renaissance von Tugenden wie Sachlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Eigenverantwortung, Bescheidenheit und Wahrhaftigkeit führen würde.

Und noch eine Hoffnung: Viele haben durch diese Krise erst begriffen, dass die Wirtschaft und in gewisser Hinsicht auch die Börse, die ja nicht nur ein Spiegel der Wirtschaft ist, sondern auch selbst die Wirtschaft beeinflusst, uns alle betrifft – ob als Anleger, Arbeitnehmer oder Verbraucher. Ich würde mir wünschen, dass

durch die Krise nicht nur das Interesse, sondern auch das Verständnis für die Notwendigkeit, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen,

gewachsen ist. Wenn Kenntnisse und Tugenden wachsen, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass es erneut so weit kommt.

**Angenommen Sie investieren privat und stoßen bei der Recherche auf neue kursbeeinflussende Fakten. Wie reagiert man journalistisch professionell?**

Es wäre nicht nur unprofessionell, man würde sich unter Umständen auch strafbar machen, wenn man als Journalist diese Informationen privat nutzen würde. Insofern reagiere ich auf kursbeeinflussende Fakten ziemlich nüchtern. Wie schon gesagt, muss man sich emotional frei machen, um den Beruf ausüben zu können.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Das Interview führte Michaela Krockenberger.